



Nachwort.

Ursprung, Dichter und Bearbeiter.

Die uns erhaltenen deutschen Schriftdenkmäler bis zum Beginn des zwölften Jahrhunderts sind zumeist geistlichen Inhalts und zwar sowohl die Prosa, als auch die Poesie.

Vom zwölften Jahrhundert an bis hinüber in's dreizehnte aber erhebt sich neben dieser religiösen Richtung eine andere zu großer Blüte: die ritterliche, oder wie sie meist genannt wird, die höfische Dichtung.

Der bekannteste unter diesen sogenannten höfischen Dichtern des zwölften und dreizehnten Jahrhunderts ist Wolfram von Eschenbach, und die berühmteste seiner Dichtungen ist der Parzival.

Der Parzival ist wie viele andere Gedichte jener Periode kein deutsches Heldenlied, er ist romanischen Ursprungs, und wir begegnen einem fast durchgängig fremden, wesentlich außerhalb der germanischen Lebensanschauung liegenden Stoff, aber die Meisterschaft des gedankentiefen vaterländischen Dichters hat deutschen Geist hineingehaucht und nun für alle Zeiten das Fremde unserm Volk zum Eigentum gewonnen.

Die Sage vom Parzival steht mit dem bekannten Sagenkreise vom Gral (siehe Anmerkungen) und mit dem von Artus und der Tafelrunde in naher, inniger Verbindung. Wolfram von Eschenbach hat der Bearbeitung dieser Mären und Mythen — das ist sicher — sein bestes Können, sein volles Schaffen geweiht. Er hatte bei seiner Arbeit zwei welsche Quellen, die er nennt, den Meister Christian von